

## Turkish Airlines will polnische LOT kaufen

**Warschau.** Die türkische Fluggesellschaft Turkish Airlines will den polnischen Konkurrenten LOT übernehmen. „Ja, ich möchte LOT kaufen“, sagte der Chef von Turkish Airlines, Temel Kotil, im Interview der polnischen Tageszeitung „Rzeczpospolita“ (Montagsausgabe). Weil LOT mitten im Umbauprozess stehe, müsse aber noch abgewartet werden, erläuterte Kotil. In der Region gebe es Platz für eine Konsolidierung, er wolle die Gelegenheit nicht verpassen, so Turkish-Airlines-Chef. Wie er dem Blatt sagte, führe sein Unternehmen auch Gespräche mit der serbischen JAT. Laut Kotil soll seine Fluggesellschaft zunächst mit LOT im Rahmen eines Gemeinschaftsunternehmens eine Kooperation bei ausgewählten Verbindungen eingehen. Gedacht werde zudem an den Ausbau Warschaws zu einem internationalen Drehkreuz. Das polnische Schatzministerium hält das Jahr 2011 für einen „realistischen Termin“ für eine LOT-Privatisierung. Zunächst müsse aber die Restrukturierung des Unternehmens erfolgreich abgeschlossen werden, sagte der stellvertretende Leiter des Ressorts, Zdzisław Gawlik, der polnischen Nachrichtenagentur PAP. (dpa)

## Erstmals wieder schwarze Zahlen für General Motors

**Detroit.** Der größte amerikanische Autohersteller General Motors hat nach zwei katastrophalen Jahren erstmals wieder einen Quartalsgewinn eingefahren. Im ersten Vierteljahr 2010 verdiente der Konzern 865 Millionen Dollar. Vor einem Jahr hatte GM fast 6 Milliarden Dollar Verlust gemacht. Der Umsatz stieg um 40 Prozent auf 31,5 Milliarden Dollar, wie das Unternehmen am Montag mitteilte. Den Gewinn hat GM dem anziehenden Geschäft in Nordamerika zu verdanken; in Europa mit der Tochter Opel schreibt der Autobauer weiterhin Verluste. GM war im vergangenen Jahr in die Insolvenz geschlittert und wurde mit Milliardenhilfen vom US-Staat gerettet. (dpa)

## Deutsche KfW mit gutem Start

**Frankfurt/Main.** Nach ihrem Rekordüberschuss 2009 ist die staatliche KfW Bankengruppe auch in das laufende Jahr gut gestartet. In den ersten drei Monaten 2010 verzehnfachte sich der Konzerngewinn im Vergleich zum Vorjahresquartal von 57 Millionen auf 575 Millionen Euro, wie die KfW am Montag in Frankfurt mitteilte. „Das Ergebnis stärkt das Eigenkapital als Basis für zukünftige Förderleistungen in schwierigem wirtschaftlichen Umfeld“, befand KfW-Chef Ulrich Schröder. Allerdings könne das Quartalsergebnis wegen der fragilen konjunkturellen Lage und der Unsicherheiten an den Kapitalmärkten nicht auf das Gesamtjahr hochgerechnet werden. So stellt sich die KfW darauf ein, dass sie in ihrem Wertpapierbestand weitere Einbußen hinnehmen und zudem mehr Geld für mögliche Kreditausfälle zurücklegen muss. (dpa)

Les deux tiers de l'investissement perdus

# Dexia: tonneau des Danaïdes pour l'Etat belge?

Une semaine après les résultats décevants du T1, la Belgique fait ses comptes

PAR YVES KENGEN (BRUXELLES)

**Au plus fort de la crise bancaire, à l'automne 2008, l'Etat belge était venu au secours de Fortis, de Dexia et de KB. Pour les deux premières, il s'agissait d'un «investissement», avait assuré le ministre des Finances Didier Reynders. Or, selon les informations publiées ce jour par le quotidien économique flamand «De Tijd», on semble très loin du compte...**

Balayant de la main l'idée d'une aide à sens unique, le ministre libéral affirmait alors que la prise de participation de l'Etat dans ces deux établissements allait s'avérer une bonne affaire pour le contribuable. Dix-huit mois plus tard, qu'on en juge: sur Dexia, les 253 millions d'actions achetées pour 2,5 milliards en 2008 par l'Etat belge et les communes (via le Holding communal) au prix unitaire de 9,9 euro valent à ce jour 908 millions d'euros (à 3,6 euros vendredi à la clôture). La perte est moins spectaculaire avec Fortis, mais n'arrange toutefois pas les affaires de l'Etat. La plus-value qu'il escomptait grâce à la remontée du cours BNP Paribas au début de l'année s'est évaporée avec la chute de celui-ci à moins de 48 euros, équivalent à un rendement négatif de plus de 10 % à l'arrivée. A contrario, les garanties d'Etat accordées aux banques ont rapporté 1,83 milliard d'euros en quatre ans.

### Dehaene défend les bonus

Ce calcul éclaire d'un jour particulier l'annonce faite par Jean-Luc Dehaene, lors de l'AG de jeudi



Le président du conseil d'administration, Jean-Luc Dehaene (à d.), a annoncé de distribuer 1,875 million d'euros de bonus aux cinq membres du comité de direction, dirigé par Pierre Mariani (à g.). (PHOTO: AFP)

dernier, de distribuer 1,875 million d'euros de bonus aux cinq membres du comité de direction, dirigé par le Français Pierre Mariani.

Lors de cette assemblée, les syndicats de Dexia ont dénoncé cette gratification programmée entre 2010 et 2012, alors que 1.526 emplois ont été supprimés l'an dernier. Ce qui a donné lieu à une passe d'armes entre un représentant du personnel et le président du CA, M. Dehaene. «Plutôt que des remerciements au personnel, nous aurions préféré moins de bonus», a lancé le syndicaliste. Réponse de Dehaene: «Je comprends, mais ce n'est pas comme cela que ça fonctionne!».

Fermez le ban, circulez, y a rien à voir. Dehaene a néanmoins tenté de justifier cette situation par les

«efforts importants réalisés par le management pour redresser la banque» et le fait qu'aucun bonus n'ait été octroyé en 2009. Cela n'a pas vraiment satisfait le personnel qui a payé, lui, le prix fort de la restructuration de Dexia et qui voit les résultats de la banque dégringoler à vue d'oeil. Autre sujet de mécontentement des syndicats actionnaires: le coût non divulgué des consultants extérieurs appelés pour piloter la restructuration du groupe. Ils ont exigé de connaître les montants versés à ces prestataires. Réponse: 396 millions sur trois ans. Ici aussi, Dehaene a voulu justifier: «Je ne connais aucune banque où les restructurations se sont faites sans aide extérieure. Il est sain d'avoir un éclairage extérieur». Sain jusqu'à quel prix?

Tout cela intervient une semaine à peine après la publication des résultats trimestriels décevants pour Dexia: -14 % de bénéfice net, -27 % de résultat brut d'exploitation, -31 % de revenus par rapport au T1 2009. Autres chiffres en net recul: le résultat brut d'exploitation a plongé de 26,9 %, à 590 millions d'euros, et les revenus de 31 %, à 1,47 milliard d'euros.

### Grèce: exposition «négligeable» de cinq milliards d'euros

Quant à l'exposition de la banque à la dette souveraine grecque, elle atteint 4,9 milliards d'euros au total, ce que la direction juge «négligeable»; «Dexia n'est pas exposée à l'économie locale grecque», assure la banque. On ne demande qu'à le croire.

## Bankgeheimnis nur ein Vorwand für die Steuerbehörden

Der Informationsaustausch auf Anfrage in Konflikt mit der europäischen Datenschutz-Direktive

VON RONNY WOLFF

Das Luxemburger Bankgeheimnis hat einen schweren Stand, aber es ist immer noch präsent. Ob es in Zukunft noch in dieser Form existieren wird, ist fraglich, aber nicht unmöglich, sagt Rüdiger Jung, Mitglied der Bankenvereinigung ABBL. Er hat auf Einladung der Anwaltskanzlei Wildgen Partners in Law, seine Meinung zum Thema vorgetragen. Seiner Ansicht nach gerät der Informationsaustausch auf Anfrage in Konflikt mit der europäischen Datenschutz-Direktive.

Dem Experten der ABBL geht es vor allem darum zu klären, dass die Attacken gegen das Luxemburger Bankgeheimnis eigentlich weniger gegen das Geheimnis selbst gerichtet sind, sondern als Vorwand für den Zugriff der Steuerbehörden auf Konten dienen. Die Definition des Bankgeheimnisses liege im Auge des Betrachters, meint Rüdiger Jung. Man könnte es als eine Art Berufsgeheimnis

betrachten, oder es mit „Heimlichkeit“ und „Lüge“ assoziieren. Die ineffizienten Steuerbehörden benutzen das Bankgeheimnis als Waffe, meint dagegen ein Gast der Konferenz.

Das Bankgeheimnis lockert sich trotzdem langsam auf und es bleibt fraglich ob es noch eine Zukunft hat. Auf Druck der OECD-Länder hat Luxemburg zugestimmt, unter Vorbehalt, Zugriff auf Konten zu erlauben. Der Informationsaustausch auf Anfrage gilt im Moment aber nur für die 20 Länder, mit denen Luxemburg ein verändertes Steuerabkommen abgeschlossen hat. Es setzt den „Artikel 178 bis“ der Abgabenverordnung außer Kraft, der besagt, dass die Steuerbehörden keinen Zugriff auf Bankdaten haben können.

Das veränderte Abkommen gerate dennoch in Konflikt mit der europäischen Datenschutz-Direktive, die ein Einverständnis eines Kunden zur Weitergabe der Information voraussetzt, meint Jung. Einige Länder seien sich dieses

Problems bewusst und es könnte vermehrt darauf gepocht werden, so der Experte.

### Wie reagiert eine Behörde bei einer illegalen Daten-CD?

„Interessant“ werde es, wenn eine illegal erworbene Daten-CD als Grundlage für die Anfragen gilt. Wie würde dann die nationale Steuerbehörde reagieren, fragt sich Jung. Denn diese hat das Recht zu prüfen, ob alle legalen Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung von der ausländischen Behörde ausgeschöpft wurde.

Die OECD hat die Gesetzgebung von 87 Ländern analysiert, und herausgefunden, dass sie alle eine Art Bankgeheimnis besitzen. Von diesen Ländern hätten es sogar 63 im Gesetz verankert, unterstreicht Jung. Im nationalen Recht hätten die Einwohner immer noch das Privileg der Diskretion, aber im internationalen Recht werde dies nicht mehr berücksichtigt. Diese Dualität sei fragwürdig, so

Jung. Ob es das Bankgeheimnis in Zukunft noch in dieser Form geben werde, sei ungewiss, aber Luxemburg müsse wettbewerbsfähiger werden, meint der ABBL-Experte. Die Gewinnmargen seien nicht mehr so bedeutend wie früher. Wenn das Bankgeheimnis ganz aufgegeben werde, entstehe aus unserem Wettbewerbsvorteil ein Nachteil. Natürlich gehe es beim Bankgeheimnis nicht um die Maskierung illegaler Aktivitäten, sondern um die Bewahrung einer gewissen Diskretion, bekräftigt Jung.

Luxemburg besitzt aber noch einige Trümpfe. Es gäbe zum Beispiel die Möglichkeit, dass sich vermehrt Transaktionsbanken im Großherzogtum niederlassen. Diese Banken würden als Schaltstelle zwischen Ausländern und luxemburgischen Banken agieren, und die Transaktionen legitimieren. Es sei auch nicht undenkbar, dass Luxemburg als europäischer Hub für diese Banken dienen könnte.